

DIE WIRKSAMKEIT DER WEGEN FAHRLÄSSIGER DELIKTE VERHÄNGTEN FREIHEITSSTRAFEN

DR. JÓZSEF VIGH Universitätsprofessor

DR. ISTVÁN TAUBER Oberassistent

Inhalt:

- I. Einführung
- II. Die Methode der Untersuchung
- III. Die objektiven Verhältnisse der Täter
- IV. Die Verurteilten und Gerechtigkeit der Strafe
- V. Die Kennzahlen der Wirksamkeit
- VI. Einige Verallgemeinerungen

I. Einführung

Die Untersuchung der fahrlässigen Delikte, aber besonders die der strafrechtlichen und kriminologischen Fragen bei Verkehrsdelikten ist in den vergangenen Jahren sowohl im Ausland wie auch in unserer Heimat in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.¹ Die Beschleunigung der Motorisation, die Erhöhung von Verkehrsunfällen führten zu der Notwendigkeit dessen, dass das fahrlässige Verhalten des Menschen wissenschaftlich erklärt wird und die entsprechenden Preventivmassnahmen erarbeitet werden.

Die fahrlässigen Delikte machen 5–6% der Gesamtkriminalität in Ungarn aus.² In den Experten wird es immer bewusster, dass man diese Proportion nicht ausser Acht lassen kann und auch die kriminologischen Grundkenntnissem die Grenzen der vorsätzlichen Delikte überschreiten müssen.

Die Erhöhung der Bedeutung der fahrlässigen Kriminalität inspirierte uns dazu, dass wir im Rahmen der Untersuchungen zur Wirksamkeit der Freiheitsstrafe insbesondere die Wirksamkeit der wegen fahrlässiger Delikte verhängten Freiheitsstrafen studieren. Aufgrund der diesbezüglichen Fachliteratur und unserer Erfahrungen können wir mit Recht annehmen, dass wir durch die Ergebnisse der Untersuchung zu solchen Informationen kommen können, welche uns zum einen dazu verhelfen, damit wir zur Klärung der Diskussionen um die Fahrlässige Kriminalität, mit besonderer Rücksicht auf die Probleme der Freiheitsstrafe beitragen können und zum anderen können diese unsere kriminologischen Anschauungen im allgemeinen bereichern.

II. Die Methode der Untersuchung

Unser Lehrstuhl (für Kriminologie) führt schon seit Jahren Untersuchungen im Kreise derjenigen, die wegen vorsätzlicher Straftaten zur Freiheitsstrafe verurteilt wurden durch, um die Wirksamkeit der Strafe werten zu können.

Im Interesse der Bestätigung der Anwendbarkeit unserer Methoden haben wir die Untersuchungen auch auf die fahrlässigen Täter ausgedehnt.

Ähnlich wie bei früheren Untersuchungen, haben wir 1977 von 110 Insassen der Strafvollzugsanstalt von Tököl die das erste Mal wegen fahrlässiger Delikte zur Freiheitsstrafe verurteilt wurden, in kleineren Gruppen sogenannte G-Fragebogen ausfüllen lassen. Das Volumen von 110 Personen bedeutet 15% derjenigen, die wegen fahrlässigen Kriminaltaten in einem Jahr zur vollzugsbarenden Freiheitsstrafen verurteilt werden. Die Auswahl erfolgte nicht nach den Regeln der Representation, sondern die untersuchte Menge war eine provisorisch zusammenarbeitende Bemeinschaft. Auch hier, wie in früheren Fällen haben wir die verurteilten in einer Information Aufmerksam gemacht, dass die Ausfüllung des Fragebogens nicht Pflicht sei und sollte es Fragen geben, die sie nicht beantworten wollen, oder können – das letztere bezog sich auf die, die Ausfüllung des Fragebogens auf sich nahmen – dann sind sie selbstverständlich nicht verpflichtet auf diese einzugehen. Anschliessend haben wir in Gruppen von 15–20 Personen die Fragebogen ausfüllen lassen, wobei wir zu Fragen welche uns so schienen als seien diese schwer zu beantworten, kurze Erklärungen gaben. Die Verurteilten kamen durch zufällige Auswahl in die einzelnen Untersuchungsgruppe. Von den so ausgewählten Personen waren es lediglich 5 Personen, die auf die Ausfüllung der Fragebogen nicht eingegangen sind. Ein bedeutender Teil der Straftäter hat, obwohl wir darum nicht gebeten haben, Namen unterschrieben. Mit einigen von ihnen haben wir uns extra unterhalten Während dieser Gespräche haben wir die Fragen berührt, welche für uns am wichtigsten waren. Die Leistung der Unterschrift hat uns im nach hinein die Kontrolle – der richterlichen Akten – erleichtert, Im Zuge dieser Tätigkeit wurden von uns die richterlichen Akten von 25 Verurteilten detailliert untersucht. Die so aufgenommenen Kontrollangaben stimmten zu 97% mit den Angaben der Fragebögen überein. Die Angaben der Fragebögen wurden auch hier, wie bei den anderen Kategorien auf Licht-Lochkarten umgearbeitet und auf dieser Weise haben wir die Kombinationstafeln angefertigt. Bezüglich der Fragen des Fragebogens gibt es eine Übereinstimmung mit den Fragen, die an die vorsätzlichen Täter bestellt wurden, selbstverständlich mit einigen sich aus den Spezifika der fahrlässigen Delikte ergebenden Unterschieden. Während der Kontrolltätigkeit wurde von uns die Angabe der richterlichen Akten als ergänzende Information verwandt um einzelne Fragen noch tiefer zu analysieren.

Nach Meinung der Erziehungsoffiziere sind sowohl das Verhalten wie die Arbeit der fahrlässigen Verurteilten frei von Problemen, es gibt sogar welche, die eine aktive Unterstützung leisten zur pädagogischen Arbeit

im Interesse derjenigen jugendlichen, die ihre Freiheitsstrafe in der Anstalt abbüssen. Die meisten von ihnen vertrugen die Verhältnisse der Strafvollzugsanstalt gut und ihre relative Freie Bewegungs- und Tätigkeitsmöglichkeiten nützlich ausgenutzt. Als Problem konnten die Erziehungsoffiziere nur so viel erwähnen, dass die Stimmung dieser Verurteilten von Zeit zu Zeit verbittert war, viele von ihnen halten ihre Strafe für ungerecht und zu hoch, besonders in den Fällen, wenn irgendeineschwerwiegender Verkehrsunfall durch die nicht genügende Umsicht verurteilt wurde bzw. auch das Opfer am Unfall beteiligt war.

III. Die objektiven Verhältnisse der Täter

Solche Charakteristika der wegen fahrlässiger Delikte verurteilten Personen, die Witer, Beruf, Familienmerkmale, Qualifikation, usw. geben uns die Möglichkeit zur Feststellung sva inwiefern die fahrlässigen Täter über die Merkmale verfügen, welche die vorsätzlichen Täter eindeutig von den Nicht-Kriminellen (den Nicht-Verurteilten) unterscheiden. Ausgehend von der Anforderung nach möglichst homogenen Kategorien des Vergleiches, die Kontrollgruppe war die der zum ersten Mal wegevollzugsbaren Freiheitsstrafe Verurteilten, von Zeit zu Zeit unter Hinweis auf die Angaben der Nicht-Verurteilten.

1) Die Altersgruppen untersuchend haben wir die Erfahrung gemacht, dass nur 15% der erwachsenen Bevölkerung (über 18 Jahre) in die Altersgruppe 18–24 gehört, allerdings in diese Kategorie liegt der Anteil der fahrlässigen bei 39%, bei den vorsätzlichen bei 59%. Aus den Angaben ist feststellbar, dass die in solch hohen Masse für die Jung-Erwachsenen charakteristische Kriminalität im Kreise der fahrlässigen Täter bedeutend geringer ist obwohl der Anteil selbst so, um das Doppelte grösser ist, als es aus der Proportion der Altersgruppe zur Gesamt-Bevölkerung erklärlich wäre. Diese günstige Verschiebung der Proportion von fahrlässigen Tätern sieht in der Wirklichkeit nicht so günstig aus, da die grosse Mehrheit der fahrlässigen Täter Verkehrsdelikte begangen hat, obwohl wir diesbezüglich über keine Angaben verfügen, gehen wir nicht fehl in der Annahme, dass die Proportion der Jung-Erwachsenen zu den Kraftfahrern geringer ist als die der Erwachsenen-Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Trotz des Gesagten ist es so, dass die Altersstruktur der fahrlässigen Täter zweifellos mehr der Alterstruktur der Bevölkerung ahnelt, als die Altersstruktur der vorsätzlichen Täter.

Eine ähnliche Lage erfährt man natürlich anderer objektiver Merkmale. Z.B. bezüglich der Qualifikation finden wir folgende Angaben:

	Erwachsene Bevölkerung	Fahrlässige Täter	Vorsätzliche Täter
Grundschule	78%	84%	90%
Mittelschule	15%	14%	9%
Hochschule	7%	2%	1%
	100%	100%	100%

Bezüglich der Grundschul-Qualifikation müssen wir bemerken, dass diese eine ziemlich heterogene Kategorie ist. Dazu gehören alle, die über keine Mittelschul-Qualifikation verfügen, so auch die, die Facharbeiterschule absolviert haben, aber auch die, die nur einige Klassen der Grundschule besucht haben. Da hier das Ziel nur der annähernde Vergleich ist, kann man eine detaillierte Untersuchung beiseite lassen. Eventuell lohnt sich die Bemerkung, dass der Anteil derjenigen, die die 1–4. Klassen besuchten, bei den vorsätzlichen Tätern 5%, bei Fahrlässigen 1% ist und der Anteil der 5–7 Klassenabsolventen bei vorsätzlichen Tätern 14% und bei fahrlässigen Tätern 3% ausmacht. Neben den günstigen Unterschieden zugunsten der Fahrlässigen Tätern, obwohl in bedeutend geringer Anzahl, kann man auch solche Merkmale finden, welche einen solchen Unterschied nicht aufweisen, als Beispiel könnte man hier diejenigen anführen, die zwar die Facharbeiterschule gebonnen haben aber nicht beendeten. Diese Kennzahl liegt bei 11% im Kreise der vorsätzlichen Täter und im Kreise der Fahrlässigen Täter bei 12%. Weitaus günstiger ist allerdings diese Proportion bei denen, die die Mittelschule begonnen haben, aber keinen Abschluss aufweisen können. Nach dem allgemeinen Satz der Kriminologie zeigt nämlich die begonnene aber nicht beendete Schule eine enge Korrelation mit der Kriminalität, denn die Jugendpläne und Träume das Fehlschlagen des vorgestellten Prozesses der Sozialisierung des einzelnen bedeuten. Leider an Mangel von Angaben können wir den Vergleich mit der Nicht-Kriminellen Population auf diesem Gebiet nicht vollziehen.

Selbst mit diesen Angaben zusammen können wir die Feststellung für bewiesen halten nach der die Qualifikation der fahrlässigen Täter zwischen der der vorsätzlichen Täter und der der erwachsenen Bevölkerung zu lokalisieren ist. Die Angaben bezüglich der Stellenwechsel oder Familienverhältnisse, Anzahl der Kinder von Fahrlässigen Tätern, weisen auf die günstigeren Umstände in diesem Personenkreis. D. h. alles in allem kann man feststellen, dass diejenigen, die fahrlässig Delikte begehen, in der Struktur der Gesellschaft einen anderen Platz als die vorsätzlichen Täter einnehmen. Ihre objektiven Verhältnisse stehen in vieler Hinsicht sehr den Verhältnissen der nicht-kriminellen Bevölkerung nahe.

Die bedeutend günstige Beschaffenheit bei objektiven Verhältnissen, die Schlussfolgerung zu das im Bewusstseinsinhalt und in der Persönlichkeit der fahrlässigen Täter sich Unterschiede zeigen müssen zu den vorsätzlichen Tätern, selbstverständlich darüber hinaus, dass bei fahrlässigen Tätern eine andere Form der Schuld zu finden ist. Nach unserem Dafürhalten muss dieser Unterschied auch bei der Untersuchung der Wirksamkeit der Freiheitsstrafe auf die Oberfläche kommen.

IV. Die Verurteilten und Gerechtigkeit der Strafe

Wie wir bereits darauf hingewiesen haben, hält ein grosser Teil der fahrlässigen Täter für ungerecht die Tatsache, dass er zur Verantwortung gezogen und über ihn Freiheitsstrafe verhängt wurde. Eben deshalb denken wir, dass vor der konkreten Untersuchung der Kennziffern über die Wirksamkeit es zweckmässig dieses Thema im Spiegel der Zahlen aus der Nähe zu betrachten. Während unserer empirischen Untersuchungen haben wir den Versuch gemacht auszuweisen auf welche Gründe die fahrlässigen Täter das Begehen ihrer Straftat zurückführen und wenn sie ihre Strafe für ungerecht halten, womit können sie das begründen.

Auf die Frage hin: „was meinen sie warum haben sie die Straftat begangen?“ — wurden folgende Antworten gegeben:

unter Alkoholenuss:	20 Personen	17,39%
nicht die nötige Umsicht gehabt	23 Personen	20,00%
in der gegebenen Situation war die Person nicht in der Lage die nötige Umsicht walten zu lassen	18 Personen	16,00%
im allgemeinen berücksichtigt die Person nicht im genügenden Masse die gesellschaftlichen Erwartungen	3 Personen	3,00%
in Folge des blinden Zufalles	50 Personen	43,00%
keine Antwort	1 Person	1,00%
(5 Mal doppelte Antwort)		
	115 Personen	100,00%

Aus den Antworten kann man feststellen, dass bei 43% der Untersuchten Verurteilten die Gefahr der Tat und der eigenen Schuld weder während des Verfahrens noch während der Strafe bewusst wurden. Viele sind der Meinung, der Zufall sei die Ursache der Straftat und das bedeutet für sie, dass man sie wegen unabhängig von ihrem Willen, Absicht und ihren Fähigkeiten vor sich gehender Ereignisse zur Verantwortung gezogen hat und entsprechend wurde auch die Strafe über die verhängt.

Für den anderen extremen Pol können wir diejenige mit 3% kennzeichnete Gruppe halten, die im allgemeinen die gesellschaftlichen Erwartungen nicht berücksichtigt und darüber sich auch bewusst ist. Bei diesen Personen kann man das Begehen der Straftat für gesetzmässig halten, praktisch „folgt das“ aus ihrer allgemeinen Verhaltensweise und Lebensweise.

Bedeutenden Anteil vertreten diejenigen Täter, die — nach eigenen Worten zwar — im allgemeinen genügende Sorgfalt an den Tag legen, aber unter konkreten Bedingungen das versäumen (20%) oder gar nicht erst in der Lage sind das zu tun, (16%).

Eigenwillige Kategorie bildet die Kategorie der Fahrer „unter Alkoholenuss“ (17%), die „lediglich“ deshalb zur Verantwortung gezogen worden sind, weil sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Schaffung der Gefahrensituation in sich tragen.

Schon aus den hier vorgestellten Antworten wird ersichtlich, dass die Gerechtigkeit, die Berechtigung der Strafe von einem bedeutenden Teil der untersuchten Gruppe nicht anerkannt werden. Auf die Frage, „in

sie ihre Verurteilung für gerecht halten?“ – folgende Antwort haben wir bekommen:

Ja	57 Personen	52%
Nein	53 Personen	48%

Die mit Nein geantwortet haben, gaben auf die Frage: warum, folgende Antwort:

Keine Begründung:	2 Personen	4%
verglichen mit dem Ergebnis ist die Strafe viel zu hoch	7 Personen	13%
weil es zufällig geschah	44 Personen	83%
	53 Personen	100%

Die allgemeine bekannte Tatsache, dass ein bedeutender Teil der fahrlässigen Täter, die Berechtigung ihrer Verurteilung nicht anerkennt, wurde in unseren Untersuchungen zu 50% realisiert. Diese Proportion kann jeder für sich entsprechend seinen früheren Kenntnissen werten, unsere Vorstellungen wurden allerdings sehr stark übertroffen, mit anderen Worten, wir halten das für viel zu viel, für etwas was ernste Probleme in sich birgt, worüber nachgedacht werden muss. Es scheint als wäre sie einen Schatten auf das ganze Verantwortungssystem für fahrlässige Delikte. Wir werden bestärkt in unserer Auffassung auch durch die Tatsache, dass 83% derjenigen, die mit Nein geantwortet haben, sich lediglich darauf berufen, dass „es zufällig geschah“ und nach ihrer Meinung kann der Mensch für den Zufall nicht verantwortlich gemacht werden.

Zwar erkennen 13% der fahrlässigen Täter die Berechtigung dessen, dass man sie zur Verantwortung zieht, aber vergleichen mit der Tat, halten sie die Strafe für zu hoch und deshalb für ungerecht. Diese Prozentzahlen spiegeln die subjektiven Gefühle und Meinungen der Verurteilten wider. Prinzipiell können die Strafe und die Verantwortung für die Tat aus einem anderen Gesichtspunkt, aus dem den Gesellschaft berechtigt, gerecht

Was denken sie warum haben sie die Straftat begangen?	Halten sie ihre Verurteilung für gerecht?					
	Ja		Nein		Insgesamt	
Unter Alkoholgenuss	13	65%	7	35%	20	100%
Nicht die nötige Umsicht gehabt	19	83%	4	17%	23	100%
In der gegebenen Situation war die Person nicht in der Lage die nötige Umsicht walten zu lassen	9	50%	9	50%	18	100%
Im allgemeinen berücksichtigt die Person nicht in genügendem Masse die gesellschaftlichen Erwartungen	3	100%	—	—	3	100%
In Folge des bidean Zufalls	15	30%	35	70%	50	100%
Keine Antwort	—	—	1	100%	1	100%
Insgesamt	59	—	56	—	115	—

sein und so objektiv. Allerdings für die Kriminologie und die Strafrechtswissenschaft bleibt die Frage zu studieren warum, die Hälfte der fahrlässigen Verurteilten das Gefängnis mit dem Gefühl der Ungerechtigkeit verkässt, was könnte man tun um das aufzuheben oder einen positiven Prozess anzubahnen.

Wir kommen zu einem tieferen Verständnis des Themas, wenn wir vergleichen die Ursachenkomponenten seitens der Täter und die Werturteile bezüglich der Gerechtigkeit der Strafe.

Die Kombination beider Fragen „was denken sie warum haben sie die Straftat begangen?“ und „Halten sie ihre Verurteilung für gerecht?“

Die Tabelle lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sehr interessante Zusammenhänge. Vielleicht das erste, das ins Auge fällt ist das die am meisten kriminell veranlagte, die gesellschaftlichen Erwartungen ausser Acht lassende kleine Gruppe bis zum letzten Mitglied die Verurteilung für gerecht hält. Das ist auch natürlich, denn sie sind sich bewusst über die Verbindung zwischen ihrer Persönlichkeit und den gesellschaftlichen Erwartungen. Die andere Gruppe, die zu einer besonders hohen Prozentzahl (83%) die Strafe für gerecht hält, die anerkennt, dass sie im gegebenen Fall nicht die nötige Umsicht am Tag legte. Beinahe Zweidrittel (65%) der Kraftfahrer unter Alkoholgenuß hält die Verurteilung für gerecht. Das sind überdurchschnittliche Kategorien. Annähernd wirdspiegelt den Durchschnitt, d. h. zur Hälfte hält die Verurteilung für gerecht die Kategorie, die das Gefühl hat in der gegebenen Situation zur umsichtigen Handlung unfähig zu sein. Im Gegensatz der bisherigen Aussagen sind es lediglich 30% die ihre Verurteilung für gerecht halten, von denen — nach ihrem dafürhalten — die zufällig eingetretene Verkehrsdelikte als die Ursache nannten. Zunächst scheint es so, dass das natürlich gewesen wäre, wenn beinahe alle, ohne Ausnahme ihre Verurteilung für ungerecht halten würden. Der Ist wert von 30% allerdings weist — unserer Meinung nach — darauf hin, dass bei einem Anteil von Eindrittel solcher Täter, die Anforderung der generallen Prevention von Verurteilungen die Berechtigung der Bestrafung begründet. In den Gesprächen wiesen sie auch auf diese Tatsache, in erster Linie in Form von Gedankengängen, wie: sie sind zwar Leute, die „Pech“ hatten, weil in Folge des Zufalles die Verkehrsunfälle verursachten, doch ihre Bestrafung kann auf die anderen Kraftfahrer günstigen Einfluss haben.

Es eröffnet sich die Möglichkeit weitere Zusammenhänge aufzudecken, wenn wir die Ursachen des Begehens der Tat mit den Antworten auf die Frage „warum halten sie für ungerecht ihre Verurteilung“ kombinieren.

Bereits früher haben wir festgestellt, dass 13% der Verurteilten wegen des zu hohen Masses der Strafe die Verurteilung für ungerecht hält. Aus dieser Tabelle kann man entnehmen, das gerade diese Verurteilten zur grössten Prozentzahl (43%) unter solchen zu finden sind, die wegen Alkoholgenußes am Steuer verurteilt wurden. In den beiden anderen Kategorien, in denen die Verurteilten keine Verantwortung zeigen bezüglich des verursachten Unfalls, beträgt der Anteil nur 11% derjenigen, die das Urteil für zu Hoch halten und die anderen (88%) bzw. 86% weisen Berech-

Was denken sie warum sie die Straftat begangen haben	Warum halten sie ihre Verurteilung für ungerecht							
	Keine Begründung		Strafe hoch		zu Zufälliges Ereignis		Insgesamt	
Unter Alkoholgenuss	—	—	3	43%	4	57%	7	100%
Die Person hat nicht die nötige Umsicht walten lassen	1	25%	—	—	3	75%	4	100%
In der gegebenen Situation war die Person nicht in der Lage umsichtig vorzugehen	—	—	1	11%	8	89%	9	100%
Im allgemeinen berücksichtigt die Person die gesellschaftlichen Erwartungen nicht im genügendem Masse	—	—	—	—	—	—	—	—
Das Ereignis trat in Folge des Zufalls ein	1	3%	4	11%	30	86%	36	100%
Keine Antwort	—	—	—	—	1	100%	1	100%
Insgesamt	2	—	8	—	46	—	56	—

tigung oder Gerechtigkeit der Strafe wegen des Zufalles zurück. Der Anteil der für zu hoch und deshalb für ungerecht gehaltenen Urteile zeigt, dass das Gefühl der ungerechten Behandlung Stufen hat und es erscheint zweckmässig, dass vor Auge zu halten.

Aufgrund einiger hier vorgestellten Angaben den Untersuchung bezüglich der Gerechtigkeit der Verurteilung treten notwendigerweise Fragen auf, nämlich wann ist das Urteil gerecht, was sind die Kriterien des gerechten Urteils, was sind es für Menschen, die das Urteil für ungerecht halten, welche kriminalpolitischen Konsequenzen müssen wir ziehen, wenn in irgendeiner Kategorie von Straftätern oder im allgemeinen viele Personen die Urteile für ungerecht halten? Die Herausarbeitung, Beantwortung dieser Fragen sind sehr wichtig, ohne Übertriebung kann man behaupten, dass dies die Voraussetzung der Erhöhung der Wirksamkeit ist. Da es in dieser Studie in erster Linie um das Abmessen und die Vorstellung der Kennzahlen der Wirksamkeit von Freiheitsstrafen geht, die wegen fahrlässiger Delikte verhängt wurden, halten wir eine tiefe Handlung der obengenannten Fragen für nicht dazugehörig, wir wollten lediglich die Probleme signalisieren, die während unserer Untersuchung aufgetaucht sind.

V. Die Kennzahlen der Wirksamkeit

Zur Analyse der Wirksamkeit der wegen vorsätzlicher Straftaten verhängten Freiheitsstrafen hielten wir die Anwendung dreier Kennzahlen für zweckmässig: 1. die allgemein gebräuchlichen Rückfallquoten und die von uns ausgearbeiteten zwei Kennzahlen. 2. die Quotender sozialen Anpassung und 3. die Zahlen der unmittelbaren Wirkung der Strafe.

Auch bei den wegen fahrlässigen Delikte zur Freiheitsstrafe verurteilten versuchen wir mit diesen drei Kennzahlen die Wirksamkeit der Frei-

heitsstrafe zu umfassen, selbstverständlich halten wir dabei die sich aus der objektiven Lage der fahrlässigen Verurteilten ergebene Unterschiede und ihre Werturteile bezüglich ihrer Verurteilung vor Augen.

2. *Rückfallquoten*

Wenn wir mit Quoten die Wirksamkeit der Strafen charakterisieren möchten, dann pflegen wir zu sagen, dass bereits Eindrittel der Verurteilten zuvor schon bestraft war, also sind die Strafen in einer solchen Proportion unwirksam. Aber mehr als das können wir auch nicht sagen und selbst diese Feststellung ist sehr ungenau, denn selbst diese Quote bedeutet nicht wieviele Verurteilte aus einer bestimmten Verurteiltenpopulation rückfällig wurden nach dem Abbüssen der Strafe, sondern wir bekommen lediglich eine Angabe darüber, wie in einer bestimmten Zeit die Proportion von Erstverurteilten zu Wiederholttätern ist. Selbst, wenn wir aus dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit die relevante Rückfallquote feststellen könnten, d. h. den Anteil derjenigen Verurteilten, die verglichen mit den Verurteilten des selben Zeitabschnittes, nach einer gewissen Zeit wiederholt Straftaten begehen, könnten wir nicht behaupten, dass das ausgesprochen die Folge der Wirkungslosigkeit der Strafe wäre, denn es ist ja bekannt, welche wichtige Rolle den Bedingungen nach Abbüssen der Strafe zukommen. Noch mehr trifft das zu auf die fahrlässigen Täter, bei denen die aktuellen objektiven Verhältnisse, die Situation in der entscheidender Mehrheit der Fälle eindeutig das Begehen der Straftat beeinflussen. Auf dieser Weise kann das wiederholte Begehen einer Straftat, der Rückfall noch weniger der Unwirksamkeit der vorausgegangenen Strafe angekreidet werden.

Schade dass wir über keine statistischen Angaben verfügen, bezüglich dessen, in welchem Anzahl unter den fahrlässigen Verurteilten Wiederholtäter vertreten sind, also die zuvor schon bestraften Personen.

2. *Willensquoten der gesellschaftlichen Eingliederung*

Wie es ersichtlich wird, können wir über die methodischen Probleme hinaus in erster Linie wegen der Bedingungen nach dem Strafvollzug die Wirksamkeit der Strafe, Freiheitsstrafe seitens des Rückfalles nur mit einer gewissen Ungenauigkeit behandeln. Deshalb liegt es auf der Hand, dass wir bei der Messung der Wirksamkeit den Willen der Verurteilten zur gesellschaftlichen Eingliederung als Ausgangspunkt nehmen, denn auf dieser Weise wird die spezielle Preventivwirkung der Strafe viel mehr widerspiegelt. Es ist allerdings offensichtlich, dass wir in diesem Falle die Strafe bereits dem höhewirksam halten müssen, wenn im Verurteilten die Absicht zur Eingliederung zur Entlassungszeit entstanden ist und dieser Beschluss wird auch dadurch bestärkt, dass er nach diesem Zeitpunkt keine Straftaten begehen wird.

Die Existenz der auf dieser Weise formulierten Absicht glauben wir mit den auf die unter angeführten Fragen gegebenen Antworten umreißen zu können.

„Haben sie sich während ihrer jetzigen Verurteilung dazu entschlossen, dass sie nie wieder Straftaten behen?“ auf die Frage haben wir folgende Antworten bekommen:

Ja	96 Personen	87 %
Nein	14 Personen	13 %
Insgesamt	110 Personen	100 %

Wie es zu sehen ist, die grosse Mehrheit (87%) der Verurteilten hat sich entschlossen keine neuen Straftaten zu begehen. Dieser Anteil kann als günstig bezeichnet werden verglichen mit den verschiedenen Gruppen der vorsätzlichen Täter, (67%, 70%, 75%) und deren inhaltlichen Proportionen.³

Die Angaben beweisen auch hier die Annahme wonach die fahrlässigen Täter in vieler Hinsicht sich von den vorsätzlichen Tätern unterscheiden. Die Wirksamkeit der Strafe ist in diesem Kreise „wirksamer“. Den Unterschied kann man vor allem auf zwei Komponenten zurückführen, namentlich auf den günstigen Zustand der Persönlichkeit der Verurteilten und auf die günstigeren Bedingungen des Strafvollzuges. Es ist sehr schwer zu bestimmen in welchem Masse diese Komponenten nebeneinander wirken können, doch aus den Bedingungen müssen wir darauf schlussfolgern, dass hierbei die Persönlichkeit der Verurteilten die entscheidende Rolle hat und die Beschaffenheit des Strafvollzuges an zweite Stelle zu setzen ist.

Neben der Existenz einer Absicht zur gesellschaftlichen Eingliederung müssen wir auch dahingehend Ermittlungen anstellen, was der Verurteilte nach seiner Entlassung im Interesse dessen zu tun gedenkt, dass keine neuen Straftaten begeht.

Ein charakteristisches Merkmal der Absicht der Zurückhaltung von Straftaten und gerade ihre Stärke wird bewiesen durch den konkreten Willen zur Tat und die Anfertigung eines Planes bezüglich des künftigen Verhaltens.

Die grosse Mehrheit (von 96 Personen 85 Personen), die die Absicht haben sich von neuen Strafhandlungen zu distanzieren, kam zum Entschluss im Interesse dieser Absicht die notwendigen Massnahmen zu tun, es ist sogar die konkrete Form des künftigen Verhaltens in dieser Gruppe entstanden.

Wie folgt ist die Verteilung der 85 Antworten auf die gestellte Frage:

— Führt nie wieder Kraftwagen	23 Personen	27%
— Erschöpf oder müde setzt sich nicht mehr ans Steuer	4 Personen	5%
— Vor oder während der Fahrt trinkt er nie mehr Alkohol	11 Personen	13%
— Trinkt überhaupt nie mehr Alkohol	2 Personen	2%
— Führt umsichtiger	27 Personen	32%
— Hält konsequent die Verkehrsregeln ein	5 Personen	6%
— Saniert die familiären Verhältnisse	3 Personen	4%
— Sonstige	10 Personen	11%
	85 Personen	100%

Wie wir es aus den Angaben sehen können der grösste Anteil wird von der Antwort umsichtiger fahren vertreten. Das weist darauf hin, dass selbst die Täter das Gefühl haben, dass bei der Tat ihre nicht genügende Umsicht, der Mangel an Aufmerksamkeit mitwirkten und sie sind der Meinung, dass sie fähig wären aufmerksamer zu fahren. Die Menge von 26% ist die in der wir diejenigen finden, die nicht mehr fahren wollen, in der Reihenfolge ist das die Nächste. Beinahe alle haben über ihre Antwort hinaus mitgeteilt, dass sie deshalb nicht mehr fahren wollen, weil nur auf dieser Weise es möglich ist ähnliche Fälle zu Vermeiden. Diese Aussagen widerspiegeln die Ansicht nach der ungefähr Eindrittel der Täter die fahrlässigen Verkehrsdelikte als eine notwendige Begleiterscheinung der permanenten Autofahren ansehen und der Meinung sind, dass diese zu jeder Zeit eintreten können. Die Kategorie (13%), die Enthaltung von Alkohol genannt hat, führt das Begehen der Straftaten auf den alkoholgenuss zurück und ist der Meinung, dass die diesbezügliche künftige Enthaltung die entsprechende Sicherheit der Vermeidung von künftigen Straftaten ist. Erwähnenswert sind noch die Entschlüsse, die Verkehrsregeln zu beachten und die Bedingungen eines aufmerksamen Autofahrens zu sichern.

Die „Schritte“ im Interesse der Vorbeugung von neuen Straftaten scheinen zur Erreichung des Zieles zweckmässig zu sein. Notwendiger Weise taucht aber die Frage auf ob diese konkreten Formen von Entschlüssen wirklich während der Strafe, Freiheitsstrafe, deren Verfügung entstanden sind, ob diese deren Konsequenzen sind.

Wenn wir die Ursachen des Begehens der Straftat, die von den Verurteilten genannt wurden und die Existenz der Absicht zur Eingliederung kombinieren, dann können wir sehen, dass unter denjenigen, die ihre Straftaten auf zufällige Ursachen zurückführten, der grösste Anteil (20%) derjenigen zu finden ist, die mit Nein auf die Frage antworteten, ob sie in der Zukunft neue Straftaten begehen werden. In ihren Antworten wiesen sie darauf hin, dass man sowas nicht voraussehen kann, denn das Eintreten des Zufalles ist ja unabhängig von ihrem Willen. 50% dieser Personen will mit dem aufhören oder mit der umsichtigeren Fahrweise neue Straftaten vermeiden.

Ahnliche Korrelation zeigen die Antworten bezüglich der Absicht zur gesellschaftlichen Eingliederung und der Gerechtigkeit des Urteils.

Aus den Angaben wird klar ersichtlich, dass diejenigen, die ihre Strafe für ungerecht halten, in einem höheren Anteil, als das der Durch-

Halten sie ihre Verurteilung für gerecht?	Haben sie es beschlossen keine neue Straftat zu begehen?			
	Ja		Nein	
			Insgesamt	%
Ja	53	93%	4	7%
Nein	43	81%	10	19%
Insgesamt	96		14	
%		87,27%		12,72%
				100,00

schnitt ist, es gar nicht beschlossen haben in der Zukunft keine neuen Straftaten zu begehen. Aber selbst so ist der Anteil der sich zur Enthaltung von Straftaten entschlossen hat, sehr gross (81%) und das ist bemerkenswert. Denn zum einen fühlen diese Menschen auch unmittelbar vor der Entlassung die Ungerechtigkeit der Strafe, mit anderen Worten sie haben Aversionen gegenüber der Justiz und der die Justiz verkörpernde Strafe, aber zum anderen haben sie die Absicht in Zukunft die Strafhandlungen zu vermeiden. Daraus kann man schlussfolgern, dass *nicht in ersten Linie in Folge der günstigen Auswirkungen der Strafe das Streben zum rechtsentsprechenden Verhalten entsteht, sondern dieses existiert schon von vorne herein oder einstand in Folge der Tat selbst*. In diesem Falle, wenn wir das Werturteil was sich ja auf die ungerechte Beschaffenheit der Strafe bezieht für eine falsche Widerspiegelung im Bewusstsein des Verurteilten halten, so müssen wir das Strafvollzug als wirkungslos ansehen, denn er war gar nicht befähigt das Bewusstsein des Verurteilten umzuformen. Dieser Schlussfolgerung wirft notwendigerweise die Frage auf ob es notwendig ist wegen fahrlässiger Delikte Freiheitsstrafen in solchen Ausmassen anzuwenden und wenn nicht, dann welche Strafe soll als Ersatz dienen. Weiterhin bleibt die Frage ob das Gerechtigkeitsgefühl der Bevölkerung dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft den allgemein etablierten Verantwortungssystem – Anschauungen – entspricht. Aber man könnte eventuell die Frage aufwerfen ob unsere Verantwortungskonzeption wirklich wissenschaftlich begründet ist. Was die Wirksamkeit der wegen fahrlässiger Delikte verhängten Freiheitsstrafen und deren Messung anbetrifft, sehen wir es so, dass der bedeutende Teil der Verurteilten nicht auf intentionale Erziehung in Instituten angewiesen ist, d. h. die Strafe, die Freiheitsstrafe bedeutet, ist unbegründet, eben deshalb widerspiegelt die Kennzahl über die Absicht zur Eingliederung nicht als zu genau die Wirksamkeit der Strafe, da die Absicht zur Eingliederung in der Mehrheit der Fälle von vorne herein vorhanden ist.

3. *Die unmittelbare Auswirkung des Strafvollzuges auf die Verurteilten* können wir auf der Grundlage von Selbstanalysen der Verurteilten abmessen. In unserer Untersuchung wird die Messung der Wirkung aus dem Gesichtspunkt vorgenommen, inwiefern die Strafe, der Strafvollzug die Verurteilten zur Einhaltung der Strafrechtsnormen oder gar zur Verletzung derer stimulierten oder neutrale Wirkung zeigten. Die Antworten auf diese Fragen geben uns Auskunft am unmittelbarsten über die Qualität des Strafvollzuges.

Die Antworten auf die Fragen:

– Stimulierte zur Einhaltung der Strafrechtsnormen	93 Personen 85%
– Stimulierte zu neuen Straftaten	–
– Gar keine Wirkung	17 Personen 15%
	<hr/> 100 Personen 100%

Wie es aus Angaben ersichtlich wird, 85% der wegen fahrlässiger Delikte Verurteilten wurden durch die Strafe in positive Richtung beeinflusst und es gab keinen einzigen unter ihnen die sich zu neuen Straftaten stimuliert gefühlt hätte, anders als bei den vorsätzlichen Tätern wo auch in der letzteren Kategorie Personen vertreten sind. Es lohnt sich eventuell die diesbezüglichen Angaben vergleichenderweise vorzustellen.

Strafe	Vorsätzliche			
	Fahrlässige	einmal	zweimal	dreimal oder mehrmals
	Verurteilte			
Stimulierung zur Einhaltung von Strafrechtsnormen	85%	66%	44%	34%
Stimulierung zu neuen Straftaten	—	4%	12%	17%
Neutrale Wirkung	15%	30%	44%	49%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%

Diese Angaben zeigen eine ziemliche Regelmässigkeit. Am günstigsten ist die Lage im Kreise der Fahrlässigen Täter. Bei den vorsätzlichen Tätern wird mit der Zahl der Verurteilungen die Wirkung der Freiheitsstrafen auf der Verurteilten ungünstiger. Diese Tendenz bestätigt die Annahme nach der die Wirkung der Strafe nicht. So sehr von der gegenwärtigen Vollzugsweise der Freiheitsstrafe, sondern viel mehr von Zustand der Persönlichkeit des Verurteilten abhängt. Von der anderen Seite formuliert bedeutet das auch folgendes, nämlich, dass der Vollzug der Freiheitsstrafen zwischen 1970 und 1977 auf die miteinander vergleichend schwierigere kriminellen Persönlichkeiten immer weniger zu positiven Ergebnissen führt. Bei anderen Rückfälligen ist dieser Anteil lediglich bei Eindrittel.

15% der vorsätzlichen Täter gestandets, dass die stäfe neutrale Wirkungen hatte. An die Hälfte (Von 17 Personen 9 Personen) dieser Kategorie hat sich trotzdem zu aktiven Handlung nach der Entlassung im Interesse der Vermeidung neuer Straftaten entschlossen. Es scheint so, dass das Verhalten von diesem relativ kleinen Anteil (cca 8%) in der Zukunft und auch eine günstige Erwartung vollkommen unabhängig sind vom Strafvollzug. Mit Rücksicht darauf, dass hinter diesen Prozentzahlen absolute Zahlen von niedriger Grössenordnung sind, weit reichende Schlussfolgerungen sind wohl kaum zu ziehen. Die Feststellung — auf die wir bereits vorhin berufen haben — scheint reell zu sein, nämlich in Folge der günstigeren Persönlichkeitsmerkmale sind die fahrlässigen Täter weniger auf itentionelle Erziehung, die ja mit Freiheitsentzug verbunden ist, als die vorsätzlichen Täter angewiesen. Wir können hinzufügen, dass bei den fahrlässigen die Grösse des verursachten Schadens oder der verursachten Verletzung noch weniger die Freiheitsstrafe begründen können, vielmehr das mehrmalige oder kontinuierliche fahrlässige Handeln diejenigen Verhaltensformen sind, welche nur durch kontinuierliche bewusste pädagogische Erziehungsarbeit elemenierend sind.

VI. Einige Verallgemeinerungen

Die hier vorgestellte Untersuchung der wegen fahrlässiger Delikte verhängten Freiheitsstrafe ermöglicht, nein sogar inspiriert uns dazu, dass wir einige allgemeingültige Erfahrungen formulieren.

1. Es erscheint uns so, dass die Fundierung der Theorie des Verantwortungssystems zu fahrlässigen Delikten weniger ausgearbeitet sei, als bei vorsätzlichen Delikten. Eben deshalb ist die Wirksamkeit der auf diesem Gebiet angewandten Strafen weniger erschlossen. Immer eindeutiger müssen wir betonen, dass kriminologische Forschungen und theoretische Sätze sich nicht auf das Gebiet der vorsätzlichen Delikte beschränken sollten. Ulier Berücksichtigung dieser richtigen Anforderungen wird nicht nur durch das bedeutender Volumen der fahrlässigen Kriminalität, sondern auch durch die in der Natur der vorsätzlichen und fahrlässigen Kriminalität verborgenen wesentlichen und vielleicht noch nicht genügend erklärten Unterschiede begründet.⁴

Die Angaben der zur Freiheitsstrafe verurteilten fahrlässigen Täter weisen darauf, dass es zwar Unterschiede gibt zwischen den fahrlässigen Tätern und der Normalpopulation, zwischen den objektiven und subjektiven Merkmalen der Nicht-Verurteilten, doch stehen sie in vieler Hinsicht der Bevölkerung näher als den vorsätzlichen Tätern. Diese Tatsache an und erkennend scheint es so, dass die strafrechtliche Verantwortung auf dem Gebiete der angewandten Sanktionen Unterschied zeigen muss, mehr als heute zwischen vorsätzlichem und fahrlässigem Täter. Die von der Grundlage her tatproportionelle Anschauung unseres Strafrechtes könnte man bei der Verantwortung der fahrlässigen Delikte stufenweise mildern, d. h. noch mehr könnte man die individualisierte, der Persönlichkeit des Täters entsprechende Gerichtspraxis zur Geltung bringen. Ebenfalls mehr Aufmerksamkeit könnte man der Behandlung von erstmals fahrlässig Handelnden und kontinuierlich fahrlässig verhaltenden Personen widmen. Lediglich hinweisen möchten wir darauf, dass unsere im Kreise der Wirksamkeit durchgeführten Forschungen im Zusammenhang mit den Auswertungen von *Ferenc Irk* und *László Visky*, die die Meinung vertreten, dass man die wegen fahrlässiger Delikte verhängten Strafen entscheidend dem Grad der Schuld anpassen, und die Freiheitsstrafe in den Fällen vermeiden soll, wen diese vollkommen sinnlos wäre, stehen.⁵

Eine eingehende Auswirkung der eigenwilligen Lage von fahrlässigen Tätern kann ebenfalls im Rahmen von Rechtsnormen durchgeführt werden. Es gibt oder es kann solche Bemerkungen geben, deren Annahme oder Realisierung die Modifizierung der Rechtsnorm bedeuten können.

2. In der Kriminalliteratur gibt es schon seit langem eine Diskussion über das Verhältnis von genereller und spezieller Prevention, namentlich darüber welches Preventiv-Interesse bei der Bestimmung der Strafe bevorzugt werden soll, bzw. welcher die bestimmende Rolle zufallen soll. Aufgrund unserer Untersuchungen scheint es sich zu bestätigen, dass die strafrechtliche Verantwortung über generelle Preventiv-

wirkung verfügen muss. Die Massnahme mit spezieller Preventivorientierung kann also nicht mit den Interessen der generellen Prevention im Gegensatz stehen. Von der anderen Seite bedeutet das aber auch, dass im Prinzip jegliche Massnahme mit Pädagogischem Inhalt die auf die spezielle Prevention abzielt, zweckmässig sein kann, die die Interessen der generellen Prevention nicht verletzt. Weiterhin kann es auch eine solche Strafe geben, die zwar über die generelle Preventivwirkung verfügt, aber aus dem Gesichtspunkt der speziellen Prevention überflüssig ist. So z.B. im Falle von fahrlässigen Straftätern mehrmals verhängte Freiheitsstrafe. Es ist also zweckmässigsten solche Bestrafungsformen zu bestimmen und anzuwenden, die neben der Sicherung des Interesses der generellen Prevention auch aus dem Gesichtspunkt der speziellen Prevention notwendig sind und dazu befähigen, dass Bewusstsein des Täters entsprechend umzuformen.

3. Die Wirksamkeit der auf Preventivwirkung abgezielten Mittel steht im engen Zusammenhang mit dem Gerechtigkeitsgefühl und Rechtsbewusstsein der Bevölkerung. Aus dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit der Strafen ist es äusserst wichtig welche Bestrafungsformen und in welchen Fällen die Bevölkerung der gegebenen Gesellschaft für gerecht hält. Die gefängniszentrische und tatproportionale Strafrechtliche Anschauung das die entsprechend beschaffene Justiz des vergangenen Jahrhunderts haben dazu geführt, dass sich auch das Gerechtigkeitsgefühl der Bevölkerung so entwickelt hat. Besonders stark geprägt durch dieses Gefühl ist die Nicht-Verurteilte, sich rechtsentsprechend verhaltende Mehrheit der Bevölkerung, die sich dann wohl fühlt, wenn diejenigen, die gegen die Strafrechtsnormen verstossen im Gefängnis sitzen, die hält gerade das für Gerecht, wenn die Dauer des Freiheitsentzuges in Proportion steht mit dem verursachten Schaden oder der Grösse der verursachten Iniuria. Ganz anders gestaltet sich das gerechtigkeitsgefühl der Menschen, wenn der strafrechtliche Verfahren gegen sie in Gang gesetzt wird, wenn sie vor das Gericht zitiert werden. Hier werden bereits detailliert die Lebensbahn der Vergangenheit, die Situation, die aktuellen Bedingungen, das mit der Straftat bezweckte Ziel, die zu erwartende Strafe, das künftige Schicksal, das Verhältnis von Gesellschaft und Verurteiltem auf Waage gelegt. Bei den Fahrlässigen Tätern wird anstatt des mit der Straftat bezweckten Zieles der Mangel an Umsicht und das Mitwirken von zufälligen Umständen unter die Lupe genommen. Die Gerechtigkeit der Strafe, der tatproportionalen Strafe bekommt auf der Seite der Täter bereits eine ganz andere Farbe und Einstellung, diese führen dazu, dass mehrere Menschen diese Form der strafrechtlichen Verantwortung nicht akzeptieren, die Strafe für ungerecht halten. Von der Seite der Gesellschaft, mit „objektiven“ Massstab gemessen müssen wir die Verantwortung in jedem Falle für gerecht halten, wenn das Verhalten von jemandem Schaden oder Iniuria verursacht hat. Es liegt also auf der Hand, dass diese Verantwortung so beschaffen sein muss, dass gerade durch die Beschaffenheit, der Täter Berechtigung, und Gerechtigkeit der Strafe akzeptiert. Eine ganz andere Frage ist die nach der Beschaffenheit und Ausmass der Strafe, Die tatproportio-

nale Strafe, die sich nicht genügend nach der Schuld und Persönlichkeit richtet und nicht genügend Aufmerksamkeit den Bedingungen der speziellen Prevention schenkt, erweckt im Verurteilten sehr oft das Gefühl der ungerechten Behandlung.

Das „objektive“ gerechte Urteil kann in gewissen Fällen ebenfalls zu diesem Gefühl führen und selbst der Strafvollzug der aus dem Gesichtspunkt des heutigen Niveaus der Wissenschaft vollkommen ist, wird nicht in jedem Falle notwendigerweise zur Anerkennung der Gerechtigkeit des Urteiles seitens des Verurteilten führen. Aber die Tatsache, dass ungefähr die Hälfte der wegen fahrlässiger Delikte zur Freiheitsstrafe verurteilten nach der Entlassung die Strafe für ungerecht hält, gibt zu denken und bedarf einer weiteren Forschung. Aber nehmen wir die Bedingung an, dass die grosse Mehrheit der Verurteilten „objektiv“ gesehen gerecht ist, und nur die Verurteilten diese für ungerecht halten. Daraus folgt, dass weder während der Verwirklichung der strafrechtlichen Verantwortung noch während des Strafvollzuges es nicht gelungen ist (oder man hat es gar nicht angestrebt) die Verurteilten über die Gerechtigkeit ihrer Strafen zu überzeugen. Theoretisch besteht selbstverständlich die Möglichkeit, dass ein Teil der Urteile wirklich nicht gerecht ist, weil sich nicht in genügender Masse nach den Anforderungen der speziellen Prevention richtet, viel zu viel abschreckende, sanktionierende Elemente enthält, was mechanisch angewandt wurde und sich vor allem nach dem verursachten Schaden oder der Grösse der iniuria richtet.

Das Werturteil der Menschen bezüglich der Gerechtigkeit kann man selbstverständlich formen. Die in langen Jahrzenten entstandene gesellschaftliche Bewusstseins ist allerdings nur langsam und in Folgebeharrlicher Aufklärungsarbeit zu verändern. Die eine oder andere neue Rechtsnorm – sowie das am ersten Juni 1979 in Kraft getretene Strafgesetzbuch – kann den Anlass geben um frühere Anschauungen um frühere Anschauungen wegzulassen und die neuersten Ergebnisse der Wissenschaft vor Augen haltend neue Thesen zu formulieren. Aber vor allem die Wissenschaft ist dazu berufen in der sich permanent verändernden Welt die Gesetzmässigkeiten von Gegenwart und Zukunft zu erkennen (wie z.B. die Kriterien des gerechten Urteils) damit diese als Kompass zur Lenkung der alltäglichen gesellschaftlichen Tätigkeit und zu ihrer Organisation dienen kann.

FUSSNOTEN

¹ Bedeutendere einheimische Monographien:

Tibor Vágó: A közúti közlekedési balesetek esőkkentéseinek kriminológiai és büntetőjogi eszközei (Kriminologische und strafrechtliche Mittel zur Herabsetzung von Verkehrsunfällen auf Strassen), erschienen 1972, Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó, Budapest.

László Visky: Közlekedési büntetőjog. (Verkehrs-Strafrecht.) 1947, Budapest, Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó.

Imre Békés: Gondatlanság a büntetőjogban. (Fahrlässigkeit im Strafrecht.) 1974, Budapest, Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó.

Ferenc Irk: Közlekedési balesetek. (Verkehrsunfälle), erschienen 1979, Budapest, Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó.

² *Ferenc Irk*: A gondatlan bűnözés struktúrája és dinamikája. (Struktur und Dynamik der fahrlässigen Kriminalität.) erschienen 1979, Budapest. In: Kriminológiai és kriminálisztikai tanulmányok XVI. (Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó.)

³ Siehe: (*József Vigh, István Tauber*) A szabadságvesztés-büntetés hatékonyságának főbb jellemzői. (Die hauptsächlichsten Merkmale der Wirksamkeit der Freiheitsstrafe.) Jogtudományi Közlöny, 1977. Nr. 11.

⁴ Siehe: *Ferenc Irk*. (Die bereits zitierte Studium (1979). „Die Sicherung der Harmonie von generell und spezieller Prevention im Verkehr.“ Belügyi Szemle, 80. Nr. 3.

⁵ Siehe: Die bereits zitierten Monographien von *Irk* und *Visky*.

EFFECTIVENESS OF PRISON SENTENCES FOR NEGLIGENCE OFFENCES

by

DR. JÓZSEF VIGH

professor of Criminology and senior lecturer

DR. ISTVÁN TAUBER

(Summary)

The study contains the results of an empirical investigation. We measured the effectiveness by the method of a widespread investigation applied to intentional offenders, that is a group of convicts (110 persons) awaiting release filled in a form the data of which were evaluated after a careful check. Measuring the special preventive effectiveness of prison sentence is made with the help of 3 types of indices: 1) indices of the rate of recidivists show the effectiveness very vaguely. 2) the indices of the intention to adapt into society, which show whether the convict wants to fit into society immediately before release, whether he makes efforts for a successful adaptation into society. These indices clearly reflect the effectiveness of punishment and the execution of punishment. 3. the direct indices of effectiveness of punishment, that is whether the punishment stimulated the convict to abide by the criminal norms or break them or make him indifferent to them. With the help of the indices displayed here the authors tried to measure the effectiveness of the imprisonment in Hungary. The relevant data can be found in the study. The study deals with the theoretical questions of punishment for negligence as well.

ЭФФЕКТИВНОСТЬ НАКАЗАНИЯ ЛИШЕНИЕМ СВОБОДЫ ЗА НЕОСТОРОЖНЫЕ ПРЕСТУПЛЕНИЯ

Д-р ЙОЖЕФ ВИГ – Д-р ИШТВАН ТАУБЕР

(Резюме)

Авторы научной работы излагают результаты эмпирического исследования. Измерение эффективности проводилось методом исследования широких кругов совершителей умышленного преступления, т. е. таким образом, что группа (110 лиц) осужденных перед отбыванием наказания заполнила анкету, данные которой были потом после соответствующего контроля обработаны. Измерение специальной превентивной эффективности наказания лишением свободы происходит с помощью трех видов показателей: 1. показатели рецидива, которые только приблизительно показывают меру эффективности, 2. показатели намерения приспособления к обществу, которые выражают хочет ли непосредственно перед освобождением осужденный приспособиться к обществу, предпринимает ли он шаги в интересах приспособления. Эти показатели уже ранее отражают эффективность наказания, исполнения наказания, 3. непосредственные показатели наказания и исполнения наказания, т. е. побудило ли наказание осужденного к соблюдению норм или наоборот к нарушению их, или же безразлично влияло оно на осужденного. При помощи указанных показателей авторы попытались измерить эффективность наказания лишением свободы в Венгрии. Научная работа содержит данные исследования. Авторы занимаются и теоретическими вопросами наказаний, назначенных за неосторожно совершаемые преступления.